

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 167.

Dienstag, den 21. Juli 1885.

III. Jahrg.

Der Konsument.

Der Deutsche findet sich gern, wenn er sich vor tieferem Nachdenken scheut, mit einem Fremdwort ab. Das ist auch mit dem Konsumenten der Fall, welches Wort oft dazu dient, den Denkprozess abzukürzen oder eine Reihe unklarer Vorstellungen zu verdecken. Der Konsument spielt in den meisten freihändlerischen Ausführungen die erste Rolle, er ist der Mittelpunkt, um den sich das Stück dreht, und die ganze Sorge seiner Beschützer richtet sich darauf, daß er möglichst billig ist, trinkt, sich kleidet und überhaupt seine Bedürfnisse befriedigt. Dabei ist er selbst von einer rührenden Sorglosigkeit; was kümmert's ihn, ob er von den Gaben und Erzeugnissen des Auslandes lebt, ob ganze Wirtschaftskreise der Heimath zu Grunde gehen, ob Tausende von Arbeitern brodlos werden oder nicht? Er ist international gesinnt. Die höchste Staatsweisheit gipfelt darin, ihm die Kosten des Lebens so billig als möglich zu machen. Freilich hat er einen geschworenen Feind, und der heißt Produzent, will seine Erzeugnisse mit Nutzen verkaufen und erschwert dadurch dem Konsumenten das Dasein.

Wer ist denn dieser fabelhafte Konsument? Jeder von uns ist Konsument so oft, als er Geld für Waaren ausgiebt. Es könnte also scheinen, als ob die Freihändler das Interesse der Gesamtheit vertreten. Aber wenn jeder auch Konsument ist, so ist doch nicht jeder nur Konsument; vielmehr ist die große Mehrzahl der Nation mit der Erzeugung von Waaren beschäftigt und hat zunächst das Interesse, durch diese Thätigkeit sich die nöthigen Mittel zum Unterhalt zu verdienen. Der Konsument der Freihändler ist meistens nur eine leere Abstraktion. Er existirt hauptsächlich nur unter den Rentnern und armen Millionären.

Diese Theorie sagt z. B.: Warum soll der Konsument seine Stiefel nicht so billig kaufen, als sie kein Handwerker herstellen kann? Ob diese Billigkeit nur möglich ist durch die Auswüchse des Magazinwesens, Ausbeutung der Lehrlinge und Ausbeutung der Noth, ist, wie gesagt, gleichgültig. Wenn der Bauer nicht einmal einen Preis erzielt, der die Herstellungskosten deckt, so heißt es: Warum sollen wir dem Bauer seine Schulden bezahlen, oder er mag verkaufen, auswandern, Viehzucht treiben u. s. w. Aber der Bauer ist auch Konsument und von der Landwirtschaft allein nähren sich an die zwanzig Millionen deutsche Mitbürger. Selbst in freisinnigen Blättern liest man oft, daß die Gewerbetreibenden über schlechten Absatz klagen, weil der Landwirth kein Geld hat. Das zieht gleich weite Kreise, und wenn ein so großer Zweig der nationalen Wirtschaft leidet, leiden viele andere, die ganze Industrie mit. Nicht das Geld verbrauchen, sondern das Geld verdienen ist die Hauptsache.

Nun sagt man, auch die sog. fixirten Existenzen, die Gehalt-Empfänger, wie die Beamten, seien nichts als Konsumenten. Das ist für ihre eigene Privat-Wirtschaft wohl richtig. Aber Niemand ist mehr an dem Gedeihen des Staates interessiert, als die Beamten selbst. Und verheißt nicht die Anhänger des Freihandels, daß unter der Herrschaft ihres Systems das Wirtschaftsleben mächtig emporblühen werde? Das Blühen bedeutet erfahrungsmäßig auch ein Steigen der Preise, und die fixirten Existenzen wären also um nichts besser daran. Aber gerade die Zeit, als der

Freihandel herrschte, hat uns gelehrt, daß das Prinzip weit davon entfernt ist, in der Praxis immer richtig zu sein. Das Leben war damals durchaus nicht billiger, als heute, aber die äppig emporgeschossene „Blüthe“ welkte elend dahin.

Der wirtschaftliche Niedergang jener Zeit, an dem allerdings der Freihandel nicht allein schuld war, bedeutete doch nur eine reizende Abnahme an guten Kunden, das heißt Konsumenten. Die neue Wirtschaftspolitik aber hat dazu beigetragen, die Arbeitsgelegenheit zu vermehren, d. h. aus vielen schlechten Konsumenten bessere zu machen. Dieses Verdienst kann ihr nicht durch die Berufung auf den armen Konsumenten geschmälert werden. Im Gegentheil, der Freihandel würde ihn erst recht arm machen.

Politische Tageschau.

Die französische Kammer hat nunmehr den Gesekentwurf genehmigt, durch welchen rumänische Produkte mit einem höheren Zolle belegt werden können — der Zollkrieg ist also einen Schritt weiter gebiechen. Wer den meisten Schaden von dem Kriege hat, darüber ist man sich zum Theil jetzt schon in Frankreich klar. Man sieht ein, daß man den rumänischen Markt für die französischen Produkte losgeworden ist und auf Oesterreich und Deutschland verwiesen hat, Rumänien zögert auch nicht, sich darauf einzurichten und wir sind jedenfalls nicht böse darüber, ein neues Absatzgebiet für deutsche Produkte erschließen zu sehen, wo bisher der französische Einfluß maßgebend war. Auch in politischer Hinsicht ist dies nicht ohne Interesse; es ist bekannt, daß die Rumänen bisher kein Hehl aus ihrer Bewunderung der französischen Nation machten; diese Gefühle sind in Folge des rücksichtslosen Vorgehens der Franzosen stark in den Hintergrund getreten. — In Paris soll übermorgen im Ministerium des Auswärtigen eine Münzkonferenz zusammengetreten, von deren Ergebnissen das Zustandekommen der eigentlichen Münzkonferenz abhängt.

In Pariser Kreisen verursachen die Besprechungen spanischer Zeitungen über die angebliche Absicht der spanischen Regierung, König Alfons den Kaiserthron annehmen zu lassen, lebhaft Kopfschmerzen. Natürlich sucht man dahinter sofort wieder eine geheime Absicht Bismarcks. An der Sache selbst ist natürlich nichts Wahres.

Das englische Unterhaus lehnte gestern einen Antrag Parnells ab, eine Untersuchung anzustellen über die Verwaltung und die Handhabung der Ausnahmegeetze in Irland seitens des früheren Vizekönigs Spencer. Die Regierung hatte erklären lassen, der jetzige Vizekönig von Irland, Lord Carnarvon, sei bereit, jeden Fall bezüglich der Anwendung der Ausnahmegeetze, welche ihm schriftlich unterbreitet werde, persönlich sorgfältig zu untersuchen. In die beantragte Untersuchung könne sie aber nicht willigen. — Auch die Zustimmung Rußlands zur ägyptischen Neunmillionen-Anleihe, welche seitens Englands aufgelegt werden soll, ist nunmehr erteilt worden, so daß die erforderlichen Schritte unverzüglich gethan werden können, da die Finanznoth in Egypten bis aufs Höchste gestiegen ist.

In Bezug auf den englisch-russischen Konflikt ist seit gestern nichts verändert. Der Seitens der englischen Regierung vorgenommene Botschafterwechsel, der auch nach Petersburg einen neuen englischen Botschafter

(Morier an Thorntons Stelle) bringt, wird, so erwartet man, ein rascheres Tempo in die Verhandlungen bringen. Das „Sourn. de St. Petersb.“ befreitet wiederholt entschieden, daß Rußland Absichten auf den Zulifikarpass habe, wenn in der dortigen Gegend einige Truppenbewegungen stattgefunden, so seien diese ganz unbedeutend. Jedenfalls sei die russische Regierung fest entschlossen, nichts zu thun, was das Resultat der schwebenden Verhandlungen kompromittiren könnte. Die öffentliche Meinung möge sich nicht durch haltlose Gerüchte beunruhigen lassen. Der „Standard“ führt dagegen heute wieder eine sehr heftige Sprache. Es ist kein Fortschritt der Unterhandlungen zu erwarten, sagt das Blatt, so lange nicht Rußland einwilligt, im Geiste wie im Buchstaben den mit Salisburys Vorgängern geschlossenen Ausgleich zu ratifiziren. Wenn die Haltung der britischen Regierung fest bleibt, so wird Rußland nachgeben; wenn Rußland jedoch die Abtretung des Zulifikarpasses verweigert und das Motiv seiner Weigerung durch einen Vorstoß auf Herat demonstriert, so kann über das Verfahren, welches England einzuschlagen gezwungen wäre, kein Zweifel sein. — Die Regierung ließ gestern im Oberhause selbst durchblicken, daß sie nicht sehr große Hoffnung auf Erhaltung des Friedens hegt und ließ erklären, daß sie mit der Prüfung des Verteidigungszustandes der Küste und der Handelshäfen Englands beschäftigt sei und hoffe, bald eine bezügliche Erklärung abgeben zu können. Die lokalen Bestrebungen würde sie durch Torpedoboote und Kanonenboote unterstützen. Auch der Zustand der Flotte sei Gegenstand sorgfältiger Erwägungen, um Verbesserungen herbeizuführen. Die Regierung hoffe, durch solche Maßnahmen den Frieden am besten zu sichern.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli 1885.

— Aus Konstanz wird gemeldet: Gestern fand um 2 Uhr Nachmittags auf der Mainau ein Diner statt, zu welchem die Königin von Württemberg und der Großfürst Michael von Rußland nebst Gemahlin erschienen waren. Später traf Prinz Ludwig von Baden ein, und machten sodann die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften eine Fahrt zu Wagen nach Kigelstetten, worauf um 6 Uhr Abends die Königin von Württemberg, sowie der Großfürst und die Großfürstin Michael nach Friedrichshafen zurückkehrten. Heute um 10 Uhr Vormittags unternahm Se. Majestät der Kaiser dieselbe Spazierfahrt. Zu dem Diner wird die Prinzessin Wilhelm von Baden nebst Tochter aus Kirchberg erwartet. Die Offiziere der deutschen und österreichischen Garnisonen am Bodensee veranstalten heute das alljährlich stattfindende Freundschaftsdiner in Konstanz; dieselben werden auf der Rückkehr die Mainau berühren.

— Die Kronprinzlichen Herrschaften treten am 24. ds. ihre Sommerreisen an. Der Kronprinz wird, wie bereits angekündigt, auch die Ausstellung in Antwerpen besuchen und bei dieser Gelegenheit dem belgischen Hofe und dem dort weilenden österreichischen Kronprinzenpaare seinen Besuch abstatten. Ungefähr am 22. August kehrt der Kronprinz nach Potsdam zurück, wird nach der großen Parade am 2. Septbr. zunächst im Auftrage des Kaisers den Herbstübungen der Gardekörps beiwohnen und sich dann zu den Kaisermanövern nach Karlsruhe begeben.

Sollte er in dem siechen, elenden Grafen seinen Nebenbuhler sehen?

„Bauen Sie nicht zu viel auf ihn“, sagte er mit rauher Stimme, „der Graf ist vollständig in Isaura's Hand; wenn er jemals sich vermählt, dann wird sie und keine Andere seine Gattin.“

Cäsarine machte eine vornehme abwehrende Bewegung. „Ich habe niemals darnach gestrebt, die Gattin des Grafen zu werden“, gab sie kühl zur Antwort.

„Cäsarine, ist dem wirklich so?“
Ihrem Ohre entging der befriedigte Ton seiner Stimme nicht.

So hatte sie sich nicht getäuscht, Tartoni liebte sie, und von ihr allein hing es nun ab, sich ihm zum Feinde oder zum Freunde zu machen.

„Sie zweifeln noch an meinen Worten?“ fragte sie stolz zurück, „glauben Sie, ich sei blind gegen das, was um mich herum vorgeht? Ich weiß sehr wohl, daß Donna Isaura mich mit ihrem Haffe beehrt, weil sie in mir eine Rivalin vermutet. Mein Gott, diese Sorge hätte sie sich ersparen können! Graf Ottolar ist nicht der Mann, um mein Herz zu fesseln, und um Gräfin zu werden, würde ich mich nicht für immer in die Mauern des Geisterschlosses bannen lassen.“

Ein tiefer Athemzug hob Tartoni's Brust; er glaubte ihren Worten, denn sie hatte so offen, so natürlich gesprochen, daß bei ihm jeder Zweifel schwand.

So klug und berechnend er sonst war, an Cäsarine hatte er seine Meisterin gefunden.

„Sie führen eine sehr selbstbewusste Sprache“, sagte er in milderem Tone; „es wird wenige Frauen geben, die sich nicht trotz alledem glücklich schätzen werden, Gräfin v. Werfelde zu heißen, denn der Graf ist reich, sehr reich.“

„Warum sagen Sie mir das? Ich habe keinerlei Interesse daran.“

Tartoni beachtete diesen Einwurf nicht, sondern fuhr fort: „Früher oder später wird Isaura dennoch seine Gattin werden,

Das Geisterschloß.

Roman von C. Wild.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Cäsarine schauerte zusammen. In ihrer Macht hatte es gelegen, den Unglücklichen zu befreien, ihn diesem elenden Dasein zu entreißen; jetzt war es zu spät für ihn und vielleicht auch für sie, denn welches Loos konnte ihrer nun harren?

Tartoni verriegelte sorgfältig die Thür und trat zu dem Grafen, ihm mit leiser, eindringlicher Stimme eine ernste Mahnung zuklusternd.

Graf Kurt nickte mechanisch und sah dann starr in's Leere, ohne von Cäsarines Gegenwart Notiz zu nehmen.

Tartoni erfaßte wieder Cäsarines Hand und führte sie in jenes Gemach, in welches sie bei ihrer ersten Nachforschung so unermüthet herabgestürzt war.

Eine Lampe erhellte mit mattem Lichte den Raum, in welchem sich nun Cäsarine mit Tartoni allein befand.

Cäsarine war ein muthiges Weib, dem die gewöhnliche Jaghaftigkeit seines Geschlechtes fremd war, dennoch fühlte sie eine lähmende Bangigkeit durch ihre Glieder schleichen, als sie die dunkeln Augen Battista Tartoni's forschend auf sich gerichtet sah.

„Was hat Sie zu einem solchen Schritte bewogen?“
frag er endlich nach einer langen Pause mit gepreßter Stimme.

Sie sah ihm ruhig in's Auge, obschon ihr Herz in wilden Schlägen pochte; was ihr auch bevorstand, so lange sie nicht gerichtet war, wollte sie den Muth nicht sinken lassen.

„Ich glaube wohl, diese Frage könnten Sie sich selbst beantworten“, versetzte sie mit klarer Stimme. „Allgemein wird das Schloß „das Geisterschloß“ genannt, und wenn ich auch nicht mit der Außenwelt verkehre, etwas von den seltsamen Gerüchten ist doch an mein Ohr gedrungen. Ich bin keine abergläubische Natur und sehe gern in allen Dingen

klar. Durch Zufall finde ich einen geheimen Gang, der mich meiner Berechnung nach zu dem Söller bringen muß, auf welchem die Geistererscheinungen ihr Spiel treiben. Ich gehe forschend weiter, da bringt Geräusch an mein Ohr, in meiner ersten Ueberraschung suche ich mich zu verbergen.“

„Genug, genug! Ich muß Ihren Worten wohl glauben, da ich mir keinen anderen Grund für ihre Handlungsweise denken kann, denn welches Interesse könnten Sie dabei haben, jenen blödsinnigen Alten zu sehen, dessen Tage gezählt sind, und dessen umnachteter Geist ihn längst von der Welt abgeschlossen hat.“

Sie sind ein kühnes Weib, Cäsarine, es wäre besser, wenn Sie weniger muthig gewesen wären, und es verstanden hätten, Ihre Neugierde im Zügel zu halten. Es ist immer gefährlich, die Geheimnisse Anderer zu wissen.“

„Ich bin in Ihrer Hand“, sagte die schöne Frau ihn furchtlos anblickend; „habe ich einen Fehler begangen, so bin ich zur Buße bereit. Was wollen Sie mit mir beginnen?“

Er sah sie mit Bewunderung an. Diese kühne furchtlose Weise war so ganz nach seinem Sinne; je länger er dieses Weib betrachtete, desto heller schlug die Flamme empor, die in seinem Herzen für Cäsarine glühte.

Jetzt war der Moment gekommen, wo er sich dieses schöne, stolze Weib erobern konnte und er wollte Alles daran setzen, um sich den Besitz der Geliebten zu sichern, sei es mit Güte, sei es mit Gewalt!

„Ich könnte Sie tödten“, sagte er, seine flammenden Blicke tief in ihre Augen senkend, „Sie sind vollständig in meiner Gewalt.“

Cäsarine zuckte nicht mit einer Wimper.

„Das werden Sie nicht thun“, entgegnete sie ruhig; „mein Verschwinden würde bemerkt werden, und Graf Ottolar würde wohl Erkundigungen einziehen, wo die Gouvernante seiner Mündel geblieben ist.“

Ein heftiges Gefühl von Eifersucht durchbebt Tartoni's Herz.

— Aus Kissingen wird nachträglich gemeldet, daß der Herzog von Edinburgh dem Reichskanzler Fürsten Bismarck dortselbst einen Besuch abstattete.

— Der Generalleutnant z. D. Charles Wright ist in Baden-Baden nach langer Krankheit im Alter von 64 Jahren verschieden. Der Verstorbenen war bis zu seiner Verabschiedung im vorigen Jahre Kommandeur der Kavallerie-Division des 15. Armeekorps in Metz.

— Der junge Graf Groote, welcher eine Adresse zur Wahrung der Rechte des Herzogs von Cumberland unterschrieb, während er als Reserveleutnant sich gerade beim 17. Dragoner-Regiment zur Dienstleistung befand und in Untersuchung gezogen wurde, soll, wie den „Hamb. Nachr.“ gemeldet wird, vom Kriegsgericht zu einer mehrmonatlichen Festungsstrafe verurtheilt worden sein.

— Die durch ihre Sensationsnachrichten bekannte Londoner Wochenschrift, „Truth“ schreibt, die deutsche Regierung habe vor neun Jahren dem Herzog von Edinburgh eine Million Pfund Sterling angeboten, sowie eine Jahresrente von 60,000 Pfund Sterl. für den Verzicht auf die Erbfolge in Sachsen-Koburg-Gotha. Der Herzog aber hat sich, angeblich in Anbetracht der Unsicherheit aller menschlichen Dinge und besonders der Jahresrenten, eine zweite Million aus statt besagter Jahresrente und daran zerschlugen sich die Verhandlungen. „Truth“ meint, daß er jetzt Herzogthum und Entschädigung verlieren werde.

— „Dziennik Poznański“ theilt mit, der Verhaftsbefehl gegen Rogozinski sei vom Landrath des Kreises Stuhm, Wessel, erlassen. Das polnische Blatt vermuthet, daß auch andere Landräthe einen derartigen Befehl erlassen haben.

Kiel, 18. Juli. Der Chef der Admiralität Herr von Capri trifft heute Nacht hier ein.

Dresden, 19. Juli. Die Feier des sechsten deutschen Turnfestes wurde gestern Abend in der Festhalle durch die Begrüßung der Turner und die Uebergabe des Bundesbanners seitens Frankfurts an die Feststadt eingeleitet. Der Vorstand des Centralausschusses, Geh. Hofrath Ackermann, eröffnete die Festlichkeit mit einer von stürmischem Beifall begleiteten deutsch-patriotischen Ansprache. Nach Uebergabe der Festleitung an den Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Georgii aus Eßlingen, begrüßte Oberbürgermeister Dr. Stübel die Turner Namens der Stadt. Die offizielle Festlichkeit schloß mit Ovationen für die beiden Turner-Jubilare Georgii aus Eßlingen und Dr. Götz aus Lindenau — Heute um 11 Uhr begann die Ausstellung zum Festzuge.

Ausland.

St. Petersburg, 17. Juli. Das Journal de St. Petersburg äußert sich über die Sensationsnachrichten in der ausländischen Presse und sagt: Nach den Londoner Depeschen soll eine gewisse militärische Thätigkeit unter den Afghanen in den westlichen Distrikten, namentlich in der Richtung auf Herat, herrschen; ein Londoner Telegramm spricht auch von Verstärkungen der russischen Truppen in der Richtung auf Zulifar. Wir sind in der Lage, zu erklären, daß, wenn einige Bewegungen der russischen Truppen stattgefunden haben, diese ganz unbedeutend gewesen sind. Jedenfalls ist die russische Regierung fest entschlossen, nichts zu thun, was das Resultat der schwebenden Verhandlungen kompromittiren könnte. Die öffentliche Meinung möge sich nicht durch haltlose Gerüchte beunruhigen lassen. Wir selbst messen den Diatriben gewisser Blätter in der saison morte keine Bedeutung bei.

London, 18. Juli. Wie die Times erfährt, habe nunmehr auch Rußland zur Emission der ägyptischen Anleihe seine Zustimmung erteilt.

London, 18. Juli. Der Gesandte Morier ist von Madrid hier angekommen und geht unverzüglich nach St. Petersburg zur Uebernahme der dortigen britischen Botschaft, während Thornton sich sofort als Botschafter bei der Pforte nach Konstantinopel begibt.

Provinzial-Nachrichten.

1. Otkloffschin, 16. Juli. (Ueberschwemmung. Landwirtschaftliches.) Das Wasser der Weichsel, welches diesmal die hiesige Niederung nur zum Theil überschwemmt hatte, ist wieder in sein altes Bett zurückgekehrt. Der angerichtete Schaden ist nur unbedeutend, da nur die bereits abgeernteten Wiesen und einige niedrig gelegene Getreide- und Gemüseländer überfluthet waren. — Die Roggenernte ist hier in vollem Gange und ver-

und ich als ihr Bruder werde der Mitbesitzer dieser Reichthümer sein. Ich bin im Stande, dem Weibe, das ich mir erwähle, ein glänzendes Loos zu bieten — Sie sehen mich fragend an, Casarine — warum ich Ihnen dies Alles sage — nun, so hören Sie denn — ich liebe Sie, und ich will Alles daran setzen, um mir ihren Besitz zu erringen! Sie sind das Weib meiner Wünsche, meiner Träume, und mein müssen Sie werden, koste es, was es wolle.“

Er wollte sie umschlingen, aber mit einer gebieterischen Bewegung hielt ihn Casarine zurück.

Sie war sehr bleich geworden, aber ihre schönen Zügel zeigten weder Furcht noch Schrecken.

So bestürzt sie auch über diese Werbung war, so bewahrte sie dennoch äußerlich ihre Fassung.

„Sie haben den Moment schlecht gewählt“, sprach sie mit fester Stimme, „haben Sie vergessen, daß ich in Ihrer Gewalt bin, und daß Sie mir erst vor wenigen Minuten sagten, Sie könnten mich tödten, wenn Sie wollten.“

„Nein, nein, ich habe nichts vergessen, allein Du wirst ein Leben an meiner Seite dem Tode vorziehen.“

„Sind Sie dessen so gewiß? Ich bin es nicht gewöhnt, daß man mit solchen Worten um mich wirbt“, versetzte sie mit blitzenden Augen. „Was würden Sie thun, wenn ich „Nein“ sagte?“

Sie sah so schön, so prächtig aus, mit ihren funkelnden Augen und der stolzen Haltung, wie sie hochaufgerichtet vor ihm stand, daß ihn ein brennendes Verlangen ergriff, diese schlanke, edle Gestalt in seine Arme zu schließen, diese verächtlich gekrümmten Lippen mit seinen heißen, glühenden Küssen zu überdecken.

Er breitete seine Arme aus und zog Casarine stürmisch an seine Brust.

Sie stieß einen Ruf der Entrüstung aus.

„Geben Sie mich frei“, rief sie mit zornbebender Stimme.

„Nein, nein, nun bist Du mein“, flüsterte er, sie fester

spricht ungeachtet der stattgefundenen Nachfröste zum größten Theil einen guten Ertrag.

Kulm, 18. Juli. (Beurlaubung.) Mit der Vertretung des vom 20. Juli ab beurlaubten Landrathes des Kreises Kulm, von Stumpfeldt, ist der Kreisdeputirte v. Voltenstern beauftragt worden.

St. Ehlau, 14. Juli. (Der Vorstand des Westpreussischen Provinzial-Lehrervereins) hat an das hiesige Lehrerkollegium die Bitte gerichtet, für die Aufnahme der in den Herbstferien in St. Ehlau stattfindenden Provinzial-Lehrerversammlung Vorbereitungen zu treffen.

Danzig, 17. Juli. (Pferdebahn. Landwirtschaftliches.) Unsere Stadt-Pferdebahn ist fertig und bereits in dieser Woche eröffnet worden. Sie geht vom Hohethor-Bahnhof bis nach dem Langgartenthor resp. der Weibengasse, eine Strecke von ungefähr $\frac{1}{2}$ Meilen. Jede Fahrt kostet nur 10 Pfennige. Die Bahn hat Anschluß an sämtliche Züge des Hohethor-Bahnhofes; diese praktische Einrichtung dürfte ihr Fortbestehen ganz allein sichern.

— Die Roggenernte hat in unserem Kreise in dieser Woche begonnen; der Halm ist zwar nicht hoch, doch verspricht der Körnerertrag ein befriedigendes zu werden, obgleich die Sturm- und Hagelschäden des vorigen Monats zuweilen recht bedeutend waren. Mit der Heu- und Kleernte, welche nun auch meiß beendet ist, sind unsere Landwirthe sehr zufrieden; überhaupt werden dieselben über die diesjährige Futterernte nicht zu klagen haben. (G.)

Danzig, 18. Juli. (Zur Unfallversicherung.) Auf Grund des vom Reichsversicherungsamt genehmigten Genossenschafts-Statuts für die nordöstliche Baugewerks-Verfsgenossenschaft ist zum 27. Juli, Vormittags 11 Uhr, in Danzig (Gewerbehause) eine Sektionsversammlung für Sektion IV. (Westpreußen) zusammenberufen, auf deren Tagesordnung u. A. folgende Gegenstände gestellt sind: Bestimmung des Sitzes der Sektion, Wahl der Delegirten zur Genossenschafts-Versammlung, Wahl des Sektions-Vorstandes, Wahl der Vertrauensmänner und Abgrenzung ihrer Bezirke etc. Die Leitung der Versammlung ist Herrn Baumeister Verndts-Danzig, bei dessen Behinderung Herrn Zimmermeister Herzog-Danzig übertragen worden.

Pr. Holland, 16. Juli. (Explosion.) In dem Laden des Herrn D. explodirte heute Mittag ein Fäßchen mit Spiritus, geriet in Brand und überschüttete die Umstehenden mit einem Feuerregen; ein fünfjähriger Knabe, der Sohn des Herrn D., verbrannte auf der Stelle. Ein Lehrling wurde mit Mühe dem Feuer entzogen und nach dem Krankenhause geschafft, an seinem Aufkommen wird gezweifelt; außerdem hat noch ein zweiter Lehrling schwere Brandwunden an den Beinen davongetragen, er konnte sich jedoch noch selbst in das Johannerkrankenhaus begeben.

Königsberg, 17. Juli. (Vom Blitze geblendet.) Die hiesigen Klemnergesellen Friedrich G. und Franz A. arbeiteten am Dienstag Nachmittag an der Kupferbedeckung der Kirche zu Dietrichswalde bei Osterode, als ein drohendes Gewitter heraufzog. Vorsichtig stiegen Beide vom Dach herab und traten in die Vorhalle der Kirche, die sogen. Bahrkammer, G. zuerst, hinter ihm A., der sich in der Thür noch einmal umblückte und plötzlich anscheinend todt zu Boden fiel, während ein Blitzstrahl an der neben dem Eingange befindlichen Leitungstange des Blitzableiters herunterfuhr, grelles Licht die Vorhalle erfüllte und ein krachender Donnerschlag die Kirche erbeben machte. G. versuchte den regungslosen Kollegen vergebens zu erwecken und rief andere Leute herbei, von denen A. sofort in frische Ackererde eingegraben wurde. Nach 2 Stunden lehrte er wirklich ins Leben zurück, konnte aber nicht sehen. Auf Anraten eines aus Osterode herbeigekommenen Arztes wurde er hierher zurück und gestern in eine Augenklinik gebracht. Die Untersuchung ergab, daß die Bindehaut beider Augen bedeutend entzündet, die Hornhaut des rechten oberflächlich verbrannt ist. Es ist die beste Hoffnung vorhanden, daß der Patient in wenigen Wochen die volle Sehkraft auf beiden Augen wieder erlangen wird. Er befindet sich zur weiteren ärztlichen Behandlung jetzt in seiner Wohnung.

Kruschwitz, 15. Juli. (Ertrunken.) Gestern ertrank im Goplosee die sieben Jahre alte Tochter des Einwohnere Lisiedt, Franziska. Als dieselbe Nachmittag mit mehreren anderen Kindern aus der Schule an dem See vorüber kam, nahmen sämmtliche Kinder ein Bad. Hierbei gerieth die Franziska Lisiedt in eine tiefe Stelle und ging unter. Leute zu ihrer Rettung waren nicht in der Nähe, und so mußte die Kleine ertrinken. Heute wurde die Leiche derselben ans Land gespült.

an sich pressend. „Casarine, geliebtes Weib, erhöre mich und sei mein! Nichts steht unserer Verbindung im Wege, ich will Dich reich und glücklich machen — laß diesen kalten Stolz und sieh' mich freundlich an, ich liebe Dich so sehr!“

Kraftlos lag sie in seinen Armen; diese glühende heiße Sprache raubte ihr die Bestimmung und ließ sie in nie empfundenen Gefühlen erbeben.

War das Liebe, was sie für den Mann fühlte, der sie jetzt widerstandslos in seinen Armen hielt und schmeichelnde Liebesworte ihr in's Ohr flüsterete.

Sie, mit ihrem kalten Herzen, die bisher nur ihren Sohn geliebt, sollte sie jetzt erst dieses himmelsstürmende Gefühl kennen lernen, das keine Klugheit, keine Berechnung kennt, und das in rasendem Vorwärtsstürmen jede Schranke, jedes Bedenken durchbricht.

Nein, nein, sie durfte nicht lieben, sie durfte sich nicht von ihren Gefühlen überwältigen lassen, sie mußte unverrückt ihr Ziel vor Augen haben, alles Andere mußte für sie todt und begraben sein!

Mit übernatürlicher Anstrengung den auf ihr lastenden Bann brechend, sagte sie, sich hastig aus seinen Armen frei machend:

„Sie drohen mir mit dem Tode und schwören mir Liebe in einem Athem, wie kann ich Ihnen da Glauben schenken! — Lassen Sie uns ruhig werden, — bitte, keine so leidenschaftlichen Ausbrüche mehr, ich möchte gerne zu Ende kommen.“

Tartoni sah sie finster an.

„Casarine, laß mich nicht zum Spielball Ihrer Launen machen.“

„Ich bin nicht launenhaft, das wissen Sie wohl — ich habe Ihnen noch nicht versprochen, Ihre Gattin zu werden, und kann daher noch immer „Nein“ sagen“, versetzte Casarine gefaßt.

„Das werden Sie nicht thun“, rief Tartoni wild, „Ihr Leben, Ihre Freiheit stehen auf dem Spiele.“ (Fortf. folgt.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 20. Juli 1886.

(Personalien.) Der Rechtsanwalt Radtke bei dem Landgericht in Thorn ist in der Liste der Rechtsanwälte gelistet. — Der Rechtsanwalt Reimann in Dirschau ist zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dirschau ernannt worden. — Der Rechtsanwalt Walthar Schulze aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Schöned zur Beschäftigung überwiesen.

(Personal-Veränderungen) bei der königlichen General-Kommission für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen. Verstorben ist: der General-Kommissionar Sekretär Reichen. Versetzt sind: der Regierungs-Assessor und Spezial-Kommissionar Schmiebed von Posen nach Hameln, der Feldmesser Hülscher zu Meseritz zum 1. Oktober d. J. nach Bromberg. Ernannt sind: der Regierungs-Assessor Dr. Adreß zum Spezial-Kommissionar in Posen, der Regierungs-Assessor Gummel zum Referendar der neu errichteten Spezial-Kommission zu Memel beauftragt. Als selbstständiger Feldmesser für das geodätisch-technische Bureau in Bromberg angenommen: der Feldmesser und Kulturtechniker Heinsche, bisher in Elbing.

(Kriegerverein.) Am Mittwoch, den 22. d. M. Abends 8 Uhr findet im Schützenhause Appell statt.

(Kennen.) Das am 2. August hier stattfindende Rennen wird, wie nunmehr endgültig entschieden, auf dem Lissomitzer Exerzierplatze abgehalten. Für eine ausreichende Fahrgelegenheit ist Sorge getragen. Der Lissomitzer Exerzierplatz wird auch bei dem am 9. August hier stattfindenden Rennen des Posener Herrenreiter-Vereins als Rennplatz dienen.

(Der Westpreussische Provinzial-Lehrertag) wird dem Vernehmen nach im Oktober cr. hier abgehalten werden.

(Weichsel-Regulierung.) Nach einem Lemberger Blatt, das man als das Organ des galizischen Statthalters betrachtet, wird auf Rußlands Veranlassung am 1. August eine österrussisch-russische Kommission zusammentreten, um Maßnahmen zur Beschleunigung der Weichsel-Regulierung von Krakau bis Zawichost, sowie Schiffarmachung dieses Stromes zu beschließen.

(Eisenbahnliches.) Vom 15. Juli cr. ab hält auch der Personenzug Nr. 45 um 5 Uhr 38 Min. Ortzeit Nachmittags in Schlüsselmühle nach Bedarf an.

(Verpachtung.) Die Güter der v. Conradi'schen Stiftung, Bankau und Bentau, sind dieser Tage zur Neuverpachtung gekommen, wobei der bisherige langjährige Pächter, Herr Amtsrath Bieler, dieselben auf fernere 18 Jahre in Pacht übernommen hat. Das Resultat dieser Neuverpachtung ist für die v. Conradi'sche Stiftung recht günstig, da es für Bankau einen jährlichen Mehrertrag von 5100 M. bringt.

(Zuckerfabrik Kulmsee.) Eine außerordentliche Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Kulmsee“ findet am Montag, den 31. August, Vormittags 10 Uhr in Kulmsee, Deutscher Hof statt.

(Folgende Warnung) für das Bahnbewachungs-personal erläßt die Eisenbahn-Direktion Bromberg: Am 5. Juni cr. ist zwischen Heiligenbell und Hoppenbruch bei Bude Nr. 83 ein Fuhrwerk vom Zuge 14 überfahren, wodurch 2 Personen verletzt und 2 Pferde getödtet worden sind. Grund dieses Unfalls ist unterlassenes Schließen der Barrieren durch den Wärter. Der schuldige Beamte ist sofort entlassen worden.

(Preisräthsel.) Durch ein unliebsames Versehen ging uns ein Theil der richtigen Lösungen des Preisräthsel's in Nr. 1 unseres „Illustrirten Sonntagsblattes“ mit erheblicher Verpätung zu, in Folge dessen die bereits stattgefundenen Verlosung des Gewinnes, dessen Resultat wir in letzter Nr. mittheilten, ungültig ist. Die Namen der Einfender der verspätet eingegangenen Lösungen sind: Traugott Rasko, Anna Bär, Fort IV, Emilie Putschbach, A. Leipolz, R. Hempel, Heinrich Schmauch, F. Kadatz, Schaumann, E. Post, Frau Clara von Majewski, alle in Thorn; Frau A. v. Wolkowicki - Tobulka; August Hammermeister-Gr. Neßau. Die hiernach noch einmal nachwendig geworbene Verlosung findet nächsten Mittwoch Mittag 12 Uhr im Expeditionszimmer der „Thornener Presse“ statt, wobei die Beteiligtesten zugegen sein können.

(Lotterie.) Die Genehmigung einer Lotterie nach dem Muster der Kölner Dombau-Lotterie zu Gunsten des Neubaus der Marienburg scheint so gut wie gewiß zu sein; wir lesen nämlich in der „Nordd. Allg. Ztg.“: Zur Durchführung

Literatur Kunst und Wissenschaft.

(Zum Prozesse Stöder) erscheint soeben die für Hosprediger Stöder eintretende Broschüre: „Der falsche und der wahre Stöder“ von einem Reichstagsabgeordneten (Verlag von Georg Böhme, Leipzig, Preis 50 Pf., bei größeren Bestellungen bedeutende Preisermäßigung.) Dieselbe ist bestimmt, nicht nur den Anhängern des Hospredigers Stöder, sondern auch allen denen zu dienen, die vorurtheilsfrei an die Prüfung herantreten und die Verhältnisse und Thatsachen haben wollen, wie sie faktisch liegen. Die ruhig und sachlich klar gehaltene Darstellung der Vorgeschichte dieses Prozesses wie aller einzelnen in Frage kommenden Punkte von Seiten des durchaus orientirten Verfassers läßt der obigen Schrift weitest Verbreitung in sichere Aussicht stellen.

Aleine Mittheilungen.

(Ein netter Skandal) ist in Hannover vorgekommen. Bei dem Schützenfest-Essen am Dienstag Abend, an welchem, wie üblich, die Spitzen der Behörden theilnahmen, trank, wie üblich, der Nachbar dem Nachbar zu, als der mit Sekt gefüllte Silberpokal die Runde machte. Der Bürger-vorsteher Winkelmann trank nun dabei in gänzlich taktloser Weise auf den Herzog von Cumberland. Darauf verließen der Oberpräsident, der Stadtdirektor, General v. Buddenbrock und viele andere Herren den Saal. Winkelmann eilte dem Oberpräsidenten nach und sagte, er habe ihn nicht beleidigen wollen; er wurde jedoch kurz zurückgewiesen. Der Vorsitzende des Schützen-Kollegiums, Senator Bube, der die Herren hinuntergeleitet und gebeten hatte, im Garten zu warten, forderte nun Herrn Winkelmann auf, die Räume zu verlassen. Dieser entfernte sich nicht ohne Widerrede und mußte noch aus dem Vorsaale gewiesen werden. Der Stadtdirektor und einzelne Senatoren kehrten darauf in den Saal zurück. Der Oberpräsident betheiligte sich nach der Mahlzeit an einem Rundgange durch die Zelte und behaupte, daß das Volksfest

des Planes, den Kölnner Dom auch nach der Westseite freizulegen, ist von Köln aus bei der Regierung die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie nach dem Muster der früheren Dombau-Lotterie erbeten worden, diesem Gesuche ist aber nicht stattgegeben worden. Man hat im Staatsministerium die Ueberzeugung nicht zu gewinnen vermocht, daß die bei der gedachten Freilegung beizubehaltenden künstlerischen und ästhetischen Interessen bedeutend genug sind, um die Genehmigung zur Veranstaltung einer Lotterie zu rechtfertigen. Diese Bedenken mußten um so entscheidender wirken, als anderweit dringliche Bedürfnisse bestehen, deren Befriedigung als zweckmäßig im Wege der Lotterie zu erfolgen haben wird. Wie wir hören, wird nach dieser Richtung zunächst der Ausbau der Marienburg in Frage kommen, für welchen Zweck die Ermächtigung zur Veranstaltung einer Lotterie bei dem Kaiser befürwortet werden wird.

(Das Gartenfest), welches am Sonnabend Abend im „Volksgarten“ stattfand, war zahlreich besucht. Das Fest wurde durch Konzertmusik, ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann, eröffnet. Hierauf folgte im Theater die Aufführung des Ödipus-Einakter „Das erste Mittagessen.“ Das Stück errang, Dank der vorzüglichen Darstellung der Damen Fräulein Lenau (Eugenie) und Frau Brede (Charlotte) und des Herrn Gabel (Assessor Balzer) einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg. Nachdem der zweite Theil des Konzertprogramms erledigt, wurde „Die Hanni weint, der Hansi lacht“, Operette in 1 Akt von F. Offenbach aufgeführt. Diese Offenbach'sche Operette ist, obwohl sie sich auf dem Gebiete des Burlesken bewegt, noch eine der relativ besten, denn sie schließt das frivole Element aus. Das ewige Weinen und das beständige Gelächter der Hanni resp. des Hansi wirken aber zuletzt nervenerregend auf den Zuschauer. Die vier Mitwirkenden, Fräulein Khabda (Hanni) und die Herren Direktor Hannemann (Mosshuber), Tresper (Kilian) und Kraußnick (Niklas) wurden den Anforderungen ihrer resp. Partien mit vielem Geschick gerecht und ernteten reichen Beifall. Nach dem Theater wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Hierauf folgte als Schluß des Gartenfestes der vierte Theil des Konzertprogramms. Bei dem schönen Wetter war der Aufenthalt in dem Garten, der mit unzähligen Lampions erleuchtet war, ein sehr angenehmer.

(Sommertheater.) „Nanon“, komische Operette in 3 Akten von F. Zell und K. Senec. Musik von K. Senec. — „Nanon“ ist ein kleiner auf die Bühne gebrachter Roman aus dem Leben der vornehmen Welt im Seine-Babel zur Zeit Ludwigs XIV. Diese Operette ist daher ebensowenig wie andere Operetten ähnlicher Gattung, z. B. „Die Fledermaus“, dem deutschen Gefühlleben verwandt. Senec hat es jedoch verstanden, eine melodische Musik zu „Nanon“ zu liefern und die einzelnen, in der Operette auftretenden Personen sind mit einer so unwiderstehlichen Komik gezeichnet, daß sich hieraus die Beliebtheit erklärt, welche sich „Nanon“ bei dem Theaterpublikum namentlich in den Großstädten erworben. — Die Aufführung war eine sehr gute. Von den Damen gebührt vor Allen Fräulein Busch (Nanon), welche ihre schwierige Partie geschickt durchführte, Anerkennung. Fräulein Berndt als Ninon that sich gestern auch in schauspielerischer Beziehung hervor. Eine überaus komische Karrikatur des eiteln und lebermännlichen Intendanten Marquis von Marillac gab Herr Direktor Hannemann; er wurde durch Herrn Tresper (Comte von Marillac) trefflich sekundirt. Herr Zimmermann gab als Marquis d'Aubigné eine hervorragende Leistung. Sein Vortrag des Liedes „Anna, zu Dir ist mein liebster Gang“ wurde sehr beifällig aufgenommen; das Lied mußte auf Verlangen da capo gesungen werden. Noch erwähnen wollen wir Herrn Gilzinger als Abbé La Plâtre, der den weltlichen Geislichen sehr treffend charakterisirte. — Musik und Chor funktionirten gut. — Die Kostümirung war eine prächtige. — Der Besuch des Theaters war ein sehr zahlreicher. — Dienstag (Zum Benefiz für Herrn und Frau Gilzinger): „Die Gloden von Corneville“, Operette in 3 Akten von Planquette.

(Zum Benefiz für Herrn und Frau Gilzinger) wird morgen, Dienstag zum dritten Male Planquette's Zaitige Operette „Die Gloden von Corneville“ gegeben. Ein besseres Stück hätte sich Herr Gilzinger zu seinem Benefizabend kaum wählen können, denn neben dem glänzenden Totaleindruck, den die schöne Tonblatung, nach ihrer ersten Aufführung zu urtheilen, ohne Zweifel machen wird, ist es vornehmlich die künstlerische Leistung des Herrn Gilzinger in der Rolle des Gaspard, die, wie bei der ersten und zweiten Aufführung, auch bei der morgigen Wiederholung die Bewunderung der Theaterbesucher erregen wird. Schon nach den ersten Theaterabenden

durch einen Einzelnen gestört worden sei. Seine Sympathien für das Fest seien jedoch dadurch nicht beeinträchtigt. Auf den Oberpräsidenten wurden dann mehrfache Hochs ausgebracht.

(Ein vergrabener Schatz.) Berliner Blätter berichten: „Ueber einen vergrabenen Kriegsschatz von bedeutender Höhe, dessen Hebung ein Berliner, der Posamentier Wilhelm R., bewerkstelligen wird, haben wir von mehreren Monaten berichtet. Derselbe soll in 24 mit Gold gefüllten Kanonenrohren bestehen, welche der Kaiser Napoleon im Jahre 1813 nahe der Festung Magdeburg vergraben ließ, um dieselben bei einem beabsichtigten neuen Feldzuge wieder ausgraben zu lassen. Im Oktober v. J. war der Besitzer dieses Geheimnisses, welcher es von seinem Großvater erfahren haben will, nach Magdeburg gereist, um sich zu vergewissern, ob die ihm bezeichnete Stelle noch nicht überbaut worden sei. Da dies nicht der Fall gewesen, so suchte er die Genehmigung der Magdeburger Behörden nach, welche ihn an den Stadtkommandanten verwiesen. Das hat denn auch der seines Erfolges gewisse Posamentier R. gethan. Wie man hört, ist ihm vor Kurzem von dem Kommandanten die Genehmigung zur Anstellung von Nachgrabungen nach dem Kriegsschatz erteilt und ihm zugleich ein Finderlohn von 10 Proc. des Wertes des Schatzes zugesichert worden.“

Der Herzog von Malborugh hat kürzlich eine Galanterie gegen eine Dame theuer bezahlen müssen. Derselbe besuchte in Begleitung einer Lady die Gemächshäuser des Kunstgärtner Cowles in London. Plötzlich blieb die junge Dame mit einem Schrei der Bewunderung vor einer in's Bla spielenden Rose stehen, die inmitten eines Blumen-Parterres stand. Der Herzog pflückte sie und überreichte sie galant seiner Begleiterin; am nächsten Tage überhandte ihm der Gärtner eine Rechnung zur Zahlung von hundertfünfzig Pfund Sterling (3000 Mk.) für die Rose. Der Herzog wolgerte sich, diese Summe zu erlegen, der Gärtner ward klagbar und sagte vor Gericht: „Die Rose war die schönste einer Sammlung, ich habe sie erst nach zehnjährigen

machten sich dem aufmerksamen Besucher die vielen Vorzüge der Darstellungsweise des Herrn Gilzinger bemerkbar und ließen ihn erkennen, daß Herr Gilzinger nicht zu der großen Menge der Musenjünger gehört, die ihren idealen Beruf als Erwerb betrachten, deren schwaches Talent die Grenze des Mittelmäßigen nie überschreitet. Herr Gilzinger ist in erster Linie als Charakterdarsteller eine bedeutende Kraft. Wir nehmen nichts Schablonenmäßiges an ihm wahr, jeder seiner Rollen bringt er ein feines Verständnis entgegen, er bleibt in Ton und Haltung immer der gleiche formgewandte Künstler. Seine Lieblingsrollen tragen den Ausdruck intellektueller Bildung und diese geistige Höhe kennzeichnet ihn als wahren Künstler. Der Gaspard in „Die Gloden von Corneville“ ist eine der besten Rollen des Herrn Gilzinger und wir können daher dem theaterliebenden Publikum den Besuch des morgigen Benefizabends warm anempfehlen.

(Dampferfahrten.) Die John u. Huhn'schen Dampfer „Coppernikus“ und „Prinz Wilhelm“ beförderten gestern eine große Anzahl Ausflügler nach Schliffelmühle, Wiese's Kämpfe und Zigelei. Das Wetter war den Ausflüglern recht günstig.

(Von der Weichsel.) Das Wasser ist seit Sonnabend um 1,8 Meter gefallen und wird seinen früheren Stand bald wieder erreicht haben.

Mannigfaltiges.

Königsberg i. Nm., 15. Juli. (Bahnzug eingeregnet.) Der Eisenbahnzug, welcher gestern Abend um 10 Uhr von Rastin kommend hier eintreffen sollte, ist ausgeblieben. Der Zug ist bei Kusdorf-Neumühl, wo ein Vollenbruch niedergegangen ist, vollständig eingeregnet. Die Passagiere haben dort bleiben müssen. Die Bahnstrecke war unpassierbar. Es hat dort auch furchtbar gehagelt. Die Leute, welche die Bahnstrecke in der Nacht wiederherstellen mußten, haben bei ihrer Arbeit bis unter den Armen im Wasser gestanden. Nachts um 1 Uhr kam hier die Depesche an, daß der Zug die Strecke nicht passieren konnte, also ganz ausfallen mußte, und daß den Passagieren das Fahrgehalt gegen Abnahme der Billets zurückgegeben worden ist.

Berlin, 18. Juli. (Die Erklärung für Stöder) weist 282 neue Unterschriften auf. Nach dem „Reichsboten“ sind der Erklärung bis zum 15. d. Mts. beigetreten: 22 Reichstagsabgeordnete, 42 Landtagsabgeordnete, 11 Professoren an deutschen Hochschulen, 90 Regierungsbeamte in und außer Dienst, 28 Bürgermeister, Kommunal- und Privatbeamte, 24 Juristen, 5 Stadträte und Stadtverordnete, 13 Amts- und Gemeindevorsteher, sowie Gemeindeälteste, 148 Anstaltsdirektoren, Direktoren, Seminar- und Volksschullehrer, 120 Guts- und Rittergutsbesitzer, 119 Fabrikanten und Kaufleute, 17 Rentner und Privatiers, 59 Militärs zur Disposition und außer Dienst, 9 Landschaftsdirektoren, Landesälteste und Kreisdeputirte, 7 Gutsinspektoren, 10 Oekonomen und Kolonen, 68 Handwerker, 3 Baumeister, 6 Maler und Bildhauer, 1 Königl. Musikdirektor, 11 Werkführer und Arbeiter, 2 Ingenieure, 20 Apotheker, 18 Buchhändler, 39 Gymnasialdirektoren und Lehrer in und außer dem Dienst, 20 Studenten und Akademiker, 22 praktische Mediciner, weit über 1000 Geistliche (General-Superintendenten, Konsistorialräthe, Pastoren, emeritirte Pfarrer, Kanibaten), 23 Vorsitzende konservativer Vereine und Redakteure, Mitarbeiter, sowie Verleger konservativer Zeitungen und Zeitschriften und 115 ohne genauere Angabe des Standes. — Das „Schlesische Morgenblatt“ bemerkt über die Erklärung und ihren Unterschriften folgendes: „Gewiß ist das Resultat des öffentlichen Eintretens einiger Männer für den hinterwärts überfallenen Hosprediger Stöder ein höchst erfreuliches. Aber die Verleumdungskunst der Gegner hat noch einen Strohalm gefunden, aus dem sie einen Strich drehen möchte. Indem man betont, daß es doch vor allem Sache der konservativen Abgeordneten sei, für ihren angegriffenen Fraktionsgenossen einzutreten, glaubt man aus dem Umstande, daß von ca. 160 konservativen Abgeordneten nur etwa 60 die bekannte Erklärung unterschrieben haben, den Schluß ziehen zu dürfen, daß die übrigen Fraktionsgenossen Stöder's der Erklärung nicht zustimmen und von der Lasterkeit und Ehrenhaftigkeit des Charakters und der Verdienstlichkeit des Wirkens Stöder's eine andere Meinung haben, als die Unterzeichner der Adresse. Obwohl das eine durchaus lächerliche Schlussfolgerung ist, da viele jedenfalls nicht erst unterschrieben haben, weil sie es für selbstverständlich hielten, daß das Vertrauen auf die Ehrenhaftigkeit eines Mannes wie Stöder durch die Gehässigkeiten seiner jüdisch-liberalen Gegner nicht erschüttert werden könne, so dürfte doch, wenn diese Argumentation der Gegner erst bekannt wird, sich doch noch der eine oder andere unter den konservativen Abgeordneten bewegen fühlen,

Versuchen in dieser Nuance erzielt, wer weiß, wann mir dies wieder gelingt.“ Erbittert ruft der Herzog: „Etwas dunkler oder leichter, aber hundertundfünfzig Pfund!“ Nachdem die Sachverständigen die Seltenheit des Exemplars bestätigt, wurde der Herzog zur Zahlung der verlangten hundertfünfzig Pfund verurtheilt. Uebrigens bemerkte er zum Richter: „Das ist der Weg, einem armen Mann die Galanterie abzugewöhnen.“

(Wieder ein Brückensprung.) Bekanntlich sprang vor Kurzem ein Mann von der Brücke, welche New-York und Brooklyn verbindet, in das Meer, fand aber dabei seinen Tod. Dieser hat jetzt in Cincinnati einen Nachfolger erhalten, allerdings mit glücklicherem Erfolg. Der Steinhauer Thomas Knott von Dayton, Kentucky, sprang am 22. Juni von der Brücke der New-York- und Cincinnati-Eisenbahn in den Ohio hinab und kam 105 Fuß unterhalb der Stelle wieder unversehrt zum Vorschein: Wahrscheinlich wollte er Selbstmord begehen, doch verging ihm die Lust, als er ins Wasser kam. Er wurde glücklich wieder ans Land gebracht.

(Der Ursprung der Sprache) hat bekanntlich schon zu recht gelehrten Forschungen Anlaß gegeben. Aber der alte Sieg vom Verstand der Verständigen bewahrheitet sich auch hier wieder einmal, ein „kindlich Gemüth“ hat es gefunden, was die Weisen der Völker nicht herausgebracht. Ein kleines Mädchen plagte sich mit dem Lesepensum und fragte bekümmert den Bruder: „Paul, wo ist nur diese fürchterliche Menge Worte hergekommen?“ — „Stiebst Du, Viehchen, vom Zanken unter den Menschen. Du weißt, dann giebt ein Wort das andere.“

(An der Table d'hôte) in einem großen Hotel sitzt auch ein Bäuerlein. Ein ihm gegenüber sitzender Herr besichtigt eben die Serviette an seinem Halse. Als der Bauer dies sieht, sagt er ganz erstaunt: „Min Jeses, will bei sel denn erst rasiren laten?“

(Auf der Alm.) Tourist: „Kann man in dieser Hütte übernachten?“ Sennerrn: „Ja, aber nur am Tag, in der Nacht schlafen wir selber drin!“

den Gegnern auch diesen Strohhalm der Sophistik noch zu entreißen. Denn das öffentliche Zeugniß hat doch auch seinen Werth.“

Berlin, 18. Juli. (Die Erklärung für Stöder) hat wiederum 137 Unterschriften erhalten.

Berlin, 18. Juli. (Mehr als 2000 Berliner Turner) haben heute Vormittag mit der Anhalter Bahn Berlin verlassen, um sich zum großen Turnfest nach Dresden zu begeben.

Berlin, 18. Juli. (Zum Maurerstreik.) Heute fand wieder eine Maurerversammlung statt, die von ca. 3000 Personen besucht war. Man erwartet, daß mit nächster Woche eine große Anzahl von Mauern die Arbeit wieder aufnehmen wird. An mehreren Stellen ist es gestern Abend wiederum zu bedauerlichen Exzessen zwischen streikenden und weiterarbeitenden Mauern gekommen. In einem Falle wurden zwei arbeitende Maurer von streikenden Kollegen durch Messerstücke schwer verletzt. In einem anderen Falle erhielt ein streikender Maurer, der arbeitende Kollegen gewaltsam vom Arbeiten behindern wollte, einen Schlag mit dem Spaten, der ihm eine lebensgefährliche Verletzung brachte. In einem dritten Falle erhielt ein streikender Maurer, als er eben das Messer gegen einen arbeitenden Kollegen zückte, eine so gewaltige Ohrfeige, daß er sofort bewußtlos zu Boden sank.

Paris, 15. Juli. (Juden in der französischen Armee.) 1821 diente in der französischen Armee ein jüdischer General; 1885 gab es an Juden: 5 Generale, 5 Oberste, 9 Majors, 25 Bataillonschefs, 90 Hauptleute, 89 Leutenants, 104 Unterleutenants.

Briefkasten.

Herrn de Comin, D. In Beantwortung Ihres gefälligen Schreibens vom 17. d. Mts. erwidern wir Ihnen, daß es sowohl uns wie unsern Herrn Referenten gänzlich ferne lag, in dem betr. Artikel gegen Sie einen Vorwurf zu erheben oder Ihre Leistungsfähigkeit als Wirth in Zweifel zu ziehen. Ohne auf die in Ihrem Schreiben angeführten Einzelheiten einzugehen, müssen wir dennoch bei der Bemerkung in dem betr. Artikel beharren. Daß die Zahl der Festtheilnehmer eine geringere war, als von uns behauptet, wollen wir zugeben; aber wenn schon für die Aufnahme von etwa 600 Personen nicht ausreichende Arrangements getroffen waren, wie hätte das denn bei einer Zahl von 900 oder 1000 Personen werden sollen? Allein aus dem Umfange, daß Sie während des ganzen Festes hinter dem Buffet standen, geht zur Genüge hervor, daß Sie eine Uebersicht über die Beblenung ic. nicht haben konnten. Im Uebrigen haben wir nur der allgemeinen Meinung der Festtheilnehmer, und zwar in schonendster Form, Ausdruck gegeben. Zu Ihrer Veruhigung mag dienen, daß derartige Vorkommnisse bei Volksfesten fast immer eintreten und es für den Wirth unmöglich ist, Hunderte von Personen zu ihrer vollen Zufriedenheit zu bedienen. Wäre dies möglich, so würden die Wirthe bei solchen Gelegenheiten häufig genug den doppelten Umsatz erzielen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. Juli.

	18 7. 85.	20 7. 85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	201-60	201-85
Warschau 8 Tage	201-10	201-60
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5%	61-50	61-50
Poln. Liquidationspfandbriefe	56-70	56-20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102	102-10
Posener Pfandbriefe 4%	101-70	101-70
Oesterreichische Banknoten	163-15	163-15
Weizen gelber: Juli-August	166	166
Sept.-Oktober	168-75	168-25
von Newyork loco	100	100
Roggen: loco	144	144
Juli-August	144-20	144-20
Sept.-Oktober	149-75	149
Oktober-Nov.	152	151-50
Rübsl: Sept.-Oktober	48-30	48-40
Oktober-Nov.	48-70	48-70
Spiritus: loco	43	42-90
Juli-August	42-30	42-40
August-Sept.	42-50	42-60
Sept.-Oktober	43-50	43-50
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.		

Börsenberichte.

Danzig, 18. Juli. Getreidebörse. Wetter: warm. Wind: NW. Weizen loco ohne Kauflust und flau für Transitwaare bei geringem Angebot, inländischer ist zu unveränderten Preisen gekauft. Umsatz im Ganzen 60 Tonnen und wurde bezahlt für inländischen hochbunt 131 Zpsb. 168 Mk., alt hell 127 Zpsb. 162 Mk., für russischen zum Transit roth bezahlt 126 Zpsb. 135 Mk., roth 126 Zpsb. 135 Mk. per Tonne. Termine Transit Juli-August 144,50 Mk. Br., September-Oktober hant 148 Mk. bez. und Gd., roth 139 Mk. Br., 138 Mk. Gd., Novbr.-Debr. 150,50 Mk. Br., 150 Mk. Gd., April-Mai 155 Mk. bez. Regulirungspreis 144 Mk. Roggen loco behauptet, Umsatz 170 Tonnen und per 120 Zpsb. bezahlt für inländischen 131 Mk., für polnischen zum Transit 107, 107,50 Mk. schweres Gewicht 110 Mk., für russischen zum Transit (hant) bezahlt 102 Mk. per Tonne. Termine Sept.-Oktober inländ. 135 Mk. Br., 134 Mk. Gd., unterpoln. 114 Mk. bez., Transit 114, 113,50 Mk. bez., Oktbr.-Novbr. Transit 114,50 Mk. bez. Regulirungspreis 133 Mk., unterpoln. 109 Mk., Transit 108 Mk.

Königsberg, 18. Juli. Spiritusbericht Pro 10,000 Liter pCt. ohne Fab. loco 43,25 Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez., pro Juli 43,25 Mk. Br., 43,00 Mk. Gd., 43,00 Mk. bez., pro August 43,50 Mk. Br., 43,00 Mk. Gd., — Mk. bez., pro September 44,25 Mk. Br., 43,50 Mk. Gd., — Mk. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 20. Juli.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung.	Bemerkung.
19.	2h p 759.8	+ 26.0	S	1	
	10h p 759.5	+ 21.2	NE	1	
20.	6h a 759.8	+ 20.6	C	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Juli 2,06 m.

(Finnische e 10 Thlr. - Loose.) Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Kursverlust von ca. 13 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pf. pro Stück.

Allen lieben Freunden, den Herren Lehrern und den Schülern, welche uns bei dem Begräbnis unseres geliebten Vaters, Sohnes und Bruders, des Lehrers **H. Voss**, so viel Theilnahme bewiesen haben, ebenso Herrn Superintendent **Sohnhbs** für seine erhabende Grabrede und seinen treuen, feilsorgereichen Beistand sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

Mocker, den 19. Juli 1885.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der **Neubau eines Schulhauses** in Mocker mit dazu gehörigem Stalle und Abtrittsgebäude, einschließlich der Kosten für die Hand- und Spanndienste und ausschließlich des Titels „Insgemein“ auf 28 240,21 Mk. veranschlagt, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Submissions-Offerten sind verschlossen und mit der Aufschrift versehen:

„**Submissions-Offerte für den Neubau eines Schulhauses in Mocker mit dazu gehörigem Stall- und Abtrittsgebäude**“

bis spätestens

Sonnabend den 25. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

an mich gelangen zu lassen.

Der Kostenanschlag sowie die bezüglichen Bedingungen können in meinem Bureau während der Dienststunden eingesehen werden, auch können daselbst die den Submissions-Offerten zu Grunde zu legenden Auszüge aus dem Kostenanschlage von den Submittenten beziehungsweise durch von denselben Beauftragte gefertigt werden.

Ich weise noch ganz besonders darauf hin, daß in den Offerten die Einheitspreise für die einzelnen Positionen des Anschlags anzugeben sind.

Die Submittenten können der Eröffnung der Submissions-Offerten in dem oben bestimmten Termine beiwohnen.

Thorn, den 18. Juli 1885.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Am 23. Juli cr., Vormittags 9 Uhr sollen in der Gepäck-Expedition auf Bahnhof Thorn die in der Zeit vom 1. Januar bis Ende März d. J. in den Eisenbahnwagen pp. zurückgelassenen **herrenlosen Gegenstände** öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Die unbekanntes Eigenthümer werden gleichzeitig hiermit aufgefordert, bis längstens zu dem obigen Termine ihre Ansprüche auf die zum Verkauf kommenden Gegenstände bei uns geltend zu machen. Ein Verzeichniß derselben liegt in unserem Verkehrs-Kontroll-Bureau, Gerechtigkeitsstraße 116 aus, und kann daselbst mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich von 8 bis 12 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Thorn, den 2. Juli 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
Der am 29. Juli cr. in Schönsee auf dem dortigen Marktplatz zum Verkauf der Reinigungs-Maschine, Getreidesäcke pp. anstehende Termin wird hiermit aufgehoben.

Thorn, den 20. Juli 1885.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Am **Mittwoch d. 22. Juli cr.** von **Nachmittags 1 Uhr ab** werde ich auf dem Rittergute **Groß Orskau** verschiedene elegante Gegenstände als:

einige Sophas, Spiegel, Tische, Spinde, Stühle, Bettgestelle nebst Betten, Matratzen, Teppiche, eine Wäscherolle u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine

Holländer-Mühle,

prachtvolles Grundstück mit sehr guten Gebäuden, vorzüglichster Mahlagende nebst sehr bedeutendem Mehl-Absatz, 45 Morgen Acker und Wiese, ist krankheitshalber für einen sehr billigen Preis zu verkaufen.

Offerte mit Retourmarke erbeten.

E. Maron & Co., Thorn, Kleine Gerberstraße 76.

Haarfärbemittel

Extrait Japonais, unschädlich, färbt das Haar dauerhaft braun oder schwarz, à Karton 2 M.

Droguerie Mocker

vis-à-vis dem alten Viehmarkt.

Sch suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling.

Gustav Moderaok.

W. Engeljohann's **Tinkalin** Natr. bibor. chem. präp.

Berlin SW.

entfernt sofort jeden Schmerz carüröser Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern angewandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahn-Substanz und desinficirend auf die Mundhöhle.



Kein Zahnschmerz mehr.

Lindenstr. 20.

ist von allen zahnärztlichen Autoritäten gegenüber den vielen andern Zahnschmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in jeder Familie fehlen.

In **Thorn** zu haben in der **Droguerie Mocker**

vis-à-vis

dem alten Viehmarkt.

Pro Schochtel inkl. Gebrauchs-Anweisung 1 Mark.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel

gegen **Krankheiten der Lunge und des Halses, (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleid.)**

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von **A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgers tr. 79.**

J. Willamowski, Thorn, Breitestr. 88,

im Hause des Herrn **C. B. Dietrich** empfiehlt

Damen- und Kinderhüte

zu herabgesetzten Preisen.

Englische und französische Tulle und Spitzen.

Neueste Kleiderknöpfe.

Posamentier-, Kurz-, Strumpfwaren- und Besatzartikel.

Korsets, Stidereien, Trikotasen und Wollwaren.

Große Auswahl von Oberhemden, Kragen, Manschetten und Cravattes, Hülsen und Jabots, seidene, halbseidene- und Glace-Handschuhe. Bijouteriewaaren.

Schriftliches Geschäft.

Schriftliches Geschäft.

Die Arbeiten zur Ausbeutung des auf der Feldmark Gr. Salvin gelegenen und dem Rittergutsbesitzer Herrn Schwante zu Brahnau gehörigen Kieslagers sollen verdingen werden. Termin am 21. Juli 1885, Vormittags 9 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet: „Offerte über Kiesausbeute“

franko an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15 einzureichen sind.

Die Zuschlagsertheilung an einen der drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im genannten Bureau aus; ersiere sind auch von der Stationskasse hier selbst gegen portofreie Requisition und 1 M. 50 Pf. Kopialien zu erhalten.

Bromberg, den 19. Juni 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Der Abbruch, die Translokation und der Wiederaufbau der Wärterhäuser Nr. 191 und 211a nebst Stall und Retiraden in Kmst. 96,187 resp. 124,870 der Strecke Bromberg-Thorn soll verdingen werden.

Termin am 23. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet: „Offerte über Translokation der Wärterhäuser Nr. 191 und 211a der Strecke Bromberg-Thorn“

franko an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15, einzureichen sind.

Die Zuschlagsertheilung an einen der drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Amtsbureau, Zimmer Nr. 27 aus, ersiere sind auch von der Stationskasse hier selbst gegen portofreie Requisition und 1 Mark Kopialien zu erhalten.

Bromberg, den 10. Juli 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Klavierstunden

ertheilt

Maria Krause,

Annenstraße 181, II Trp.

Gummi- Artikel jeder Art liefert en gros und en detail billigst die Gummi-Fab. (Kataloge gratis) **W. Krahl,** Schützenstr. 73, Berlin.

Oberschlesische Kohlen

bester Marken offerire agenturweise zum Grubenpreise.

Carl Spiller,

Bromberger Vorstadt.

Dampfjägewerk

Louis Angermann, Thorn empfiehlt sein assortirtes Lager in Brettern, Bohlen, beschlagenen, sowie geschnittenen Bau- und Schirrhölzern.

Die Preise habe ich den jetzigen Verhältnissen angemessen, bedeutend herabgesetzt.

Trunksucht heile mit und ohne Wissen des Leidenden durch mein langbewährtes Mittel und sende gerichtlich geprüfte und eiblich erhärtete Zeugnisse gratis zu. **Droguist A. Vollmann,** Berlin N. Kesselftr. 38.

Zur Berathung über die Entsendung von Delegirten zur Sektions-Versammlung in Danzig am 27. Juli cr. für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft werden die stimmberechtigten Arbeitgeber auf

Dienstag den 21. Juli cr.,

Abends 8 Uhr

in das **Sohumann'sche** Lokal ergebenst eingeladen.

Es ist wünschenswerth, daß die für die Sektions-Versammlung erlassenen Einladungen mitgebracht werden.

Der Vorstand des Baugewerks-Bereins.

Bohrendorf, Wendt, Roggatz,

Kriwes, Uebriek.

Einen Dampf-Dreschak, mit auch ohne Strohelevator, empfehlen zum Lohn-dreschen.

Born & Schütze, Mocker.

Ein Transport edler Reit- und Wagen-Pferde (Ostpreußen) stehen zum Verkauf bei

W. Pasch,

alter Viehmarkt.

Dachpappe, Theer, Lack,

Asphalt, Holzcement,

Klebe-pappe, Klebemasse

offerirt **Carl Spiller,** Bromberger Vorstadt.

Uhren werden in meiner Werkstatt **billig und gut reparirt.** **C. Preiss, Uhrenhandlung,** Bäckerstraße 214.

In **Graudenz** stehen zum Verkauf:

1) **Ein Schimmel,** 7 Zoll, fehlerfrei, truppenthätig, guter Fresser, 11 Jahr, 750 Mark.

2) **Ein Fuchs,** truppenthätig, 360 Mark. Nähere Auskunft Gerechtigkeitsstr. 119b, 1 Tr.

Ein Schmiedegeselle,

geschickt, fleißig und ehrlich, findet bei gutem Gehalte sofort dauernde Stellung in **Folsong** bei **Lauer.**

Klempnergesellen verlangt **R. Schultz,** Neust. 145.

Med. Dr. Wisenz,

Wien I, Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft“ (11. Aufl.) Preis 1 Mark.

Braunschweiger Spargel

in vorzüglicher Qualität in Postkörben zum Tagespreise. Haushaltungsbungen von 2 Pfund, 4 Pfund, 3 Pfund } zu 5 M.

empfehle gegen Nachnahme franko inkl. Verpackung. **H. Lutze, Braunschweig.**

Miethe-Contracte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 300 Meter Leinwand zu Bettlaken, 400 " " zu Männerhemden, 150 " " zu Frauenhemden, 100 " " zu Handtüchern, 50 " " zu Küchenshandtüchern, 100 " " zu weißen großen Bettbezügen,

30 Meter Leinwand zu gestreiften Bett-Bezügen, 15 Meter Leinwand zu Frauentaschen-Tüchern

für das hiesige städtische Krankenhaus soll im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir fordern Unternehmer hiermit auf, versiegelte Offerten nebst Proben

bis zum 5. August cr.,

Nachmittags 5 Uhr

im Krankenhause abzugeben.

Die Lieferung ist möglichst nach den Proben zu besorgen, welche die Oberin, Schwester **Emilie Gluth,** im Krankenhause zur Ansicht vorlegen wird.

Thorn, den 10. Juli 1885.

Der Magistrat.

Vom 15. Juli cr. ab

hält auch der Personenbezugs No. 45 um 5 Uhr 38 Minuten Ortszeit Nachmittags in **Schlüßelmühle** nach Bedarf an.

Bromberg, den 15. Juli 1885.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Krieger-Verein.



Appell

Mittwoch den 22. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

im **Schützenhause.**

Tagesordnung:

1. Theilnahme am Stiftungsfest des Krieger-Vereins in Briesen Sonntag den 26. d. Mts.
 2. Theilnahme an der Fahnenweihe des Krieger-Vereins in Culmsee Sonntag den 16. August.
- Der Vorstand.

Tagebücher für Hebeammen

vorräthig in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Culmerstraße 340/41 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

Die von mir bewohnte helle, freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Balkon und allem Zubehör mit schöner Aussicht nach dem oberen Weichselthale ist vom 1. Oktbr. zu vermieten.

Mehrlein, Maurermeister Jacobsvorst. 42.

In meinem Hause **Baderstraße Nr. 57** ist die **3. Etage** sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.

L. Simonsohn.

Elegant möblirte Zimmer (auch getheilt) p. 1. August zu verm. **Carl Brunk.**

Wohnung zu vermieten **Neust. Markt 145.** Zum 1. Oktober ist eine feine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermieten **Araberstraße 120.**

1 freundliches möblirtes Zimmer, nach vorne gelegen, ist zu vermieten **Breitestr. 444, II.**

Vorläufige Anzeige.

Viktoria-Garten.

Mittwoch den 22. Juli 1885.

Benefiz-Concert

F. Friedemann, Kapellmeister.

Sommertheater in Thorn.

(Direktion **E. Hannemann.**)

Dienstag den 21. Juli 1885.

Benefiz für Herrn und Frau **Gilzingor.** Debut des Frä. **Olara Berndt.**

Die Glocken

von **Corneville.**

Operette in 3 Akten von **Planquette.**

Alles Nähere die Zettel.

Täglicher Kalender.

1885.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Juli	—	—	21	22	23	24	25
August	26	27	28	29	30	31	—
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13